Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 45

Artikel: Tageszeitungen und Nordische
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719914

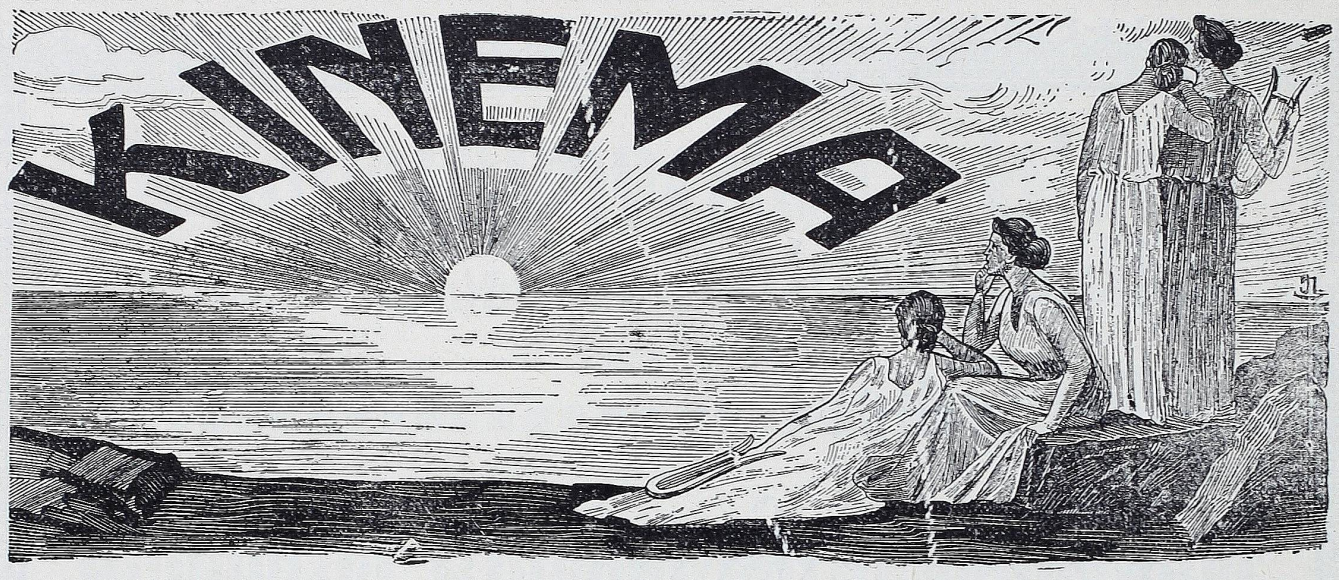
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Statutarisch anerkanntes obligator. Organ des „Verbandes der Interessenten im kinem. Gewerbe der Schweiz"

Organ reconue obligatoir de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse"

Druck und Verlag: KARL GRAF, Buch- und Akzidenzdruckerei, Bülach-Zürich, Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi

Abonnements: Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.— Zahlungen nur an KARL GRAF, Bülach-Zürich.

Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile 40 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne — 40 Cent. Zahlungen nur an SCHÄFER & CIE., Zürich I.

Inseraten-Verwaltung für ganz Deutschland: AUG. BEIL, Stuttgart

Annoncen-Regie: E. SCHÄFER & CIE., Zürich I, Annoncenexpedition, Gerbergasse 5 (Neu-Seidenhof), Telefonruf: Zürich Nr. 9272

Tageszeitungen und Nordische.

Immer mehr interessieren sich die Tageszeitungen für die Ausdehnungspolitik der Nordischen. — So lesen wir in mehreren Zeitungen einen sehr bemerkenswerten Artikel unter der Ueberschrift: „Die Vertrustung der Filmindustrie", den wir hier zum Abdruck gelangen lassen:

„In der Filmindustrie geht es, wie man uns mitteilt, und zwar aus Fachkreisen, gegenwärtig außerordentlich lebhaft zu. Man weiß, daß der aus der Nordisk-Film-Kompagnie in Kopenhagen, der Oliver-Filmgesellschaft und der Projektions-Aktiengesellschaft „Union" zusammengesetzte dänische Konzern die deutsche Filmindustrie vollkommen an die Wand gedrückt und durch die Hinzunahme der Luna-Filmgesellschaft die Vertrustung auch der deutschen Filmindustrie herbeigeführt hat. Wohl kamen immer wieder beschwichtigende Nachrichten, wonach der selbständigen deutschen Filmindustrie weiterhin Luft und Raum gewährt werden sollte. Allein die Tatsachen beweisen, daß das über die deutsche Filmindustrie geworfene Netz ein vollkommenes geworden ist und gegenwärtig mit gutem Erfolge zugezogen wird. Die deutsche Filmindustrie ist eben durch den Krieg nicht in der Lage, ihre Erzeugnisse auszuführen, und so haben es die Dänen, die mit allen Ländern zwanglos arbeiten können, verstanden, die gegenwärtige Notlage der deutschen Filmindustrie ihren Sonderzwecken dienstbar zu machen. Die Erzeugnisse der Nordisk-Film-Kompagnie in Kopenhagen und die Arbeiten der Oliver-Filmgesellschaft, deren Generaldirektor Oliver, der vorgenannten Gesellschaft ebenfalls angehört, werden zurzeit stark verbreitet. Die deutschen Erzeugnisse kommen aber auf den deutschen Filmbühnen kaum noch zur Darstellung oder derart verschleiert, daß ihre ehemalige Bedeutung kaum noch erkannt wird. Wenn man bedenkt, daß neben zahlreichen deutschen Klassikern auch noch lebende Dichter wie Gerhard Hauptmann, Hermann Sudermann, Felix Salten, Heinz Tovote, u. a. durch erste Künstler wie Albert Bassermann, Rudolf Schildkraut, Wegener, Emanuel Reicher, Fritzi Massari, Tilla Durieux u. a. verfilmt worden sind, so berührt es eigenartig, wenn jetzt nur noch nordische Schauerdramen durch ausländische, vielfach minderwertige Künstler zur Aufführung gelangen. Und das zu einer Zeit, wo auf den deutschen Bühnen glücklicherweise wieder der deutsche Gedanke zur Geltung kommt. Man wird auch nicht die Gefahr unterschätzen, daß auf der gerade den breiten Maßen zugänglichen Bühne lediglich „neutrale"- von falscher Sentimentalität erfüllte, unter Umständen sogar deutschfeindliche Aufnahmen zur Vorführung gelangen. Letzthin sind in den Rüdersdorfer Kalkbergen und im Stettiner Hafen und an andern Orten (es handelt sich um eine Piel-Aufnahme) Aufnahmen hergestellt worden, bei denen die darstellenden Künstler dänische Uniformen und Abzeichen tragen mußten, um die Verkaufsfähigkeit des Films auch in den deutschfeindlichen Ländern zu ermöglichen.

Hoffentlich gelingt es den deutschen Fabrikanten und den deutschen Regiesseuren, durch ein mit allem Nachdruck einsetzendes gemeinsames Vorgehen der Gefahr Herr zu werden, die für den Filmmarkt in einer weitern Ausdehnung des dänischen Konzerns liegt. Der Krieg hat die

Bedeutung des Kinos ganz besonders erwiesen. Um so bedauerlicher erscheit es, daß in dieser wichtigsten Zeit die nationale Note in diesen Ausführungen nicht mehr mitklingen darf. Es ist wohl selbstverständlich, daß die deutsche Filmindustrie und die bisher in ihr beschäftigten Arbeiter die zunehmende Vertrustung des Kino-Wesens nicht brach gelegt werden dürfen. Neben den vielen Tausenden von Menschen, welche die Filmindustrie selbst beschäftigt, geht auch das Heer der Kino-Darsteller einher, das gerade in der gegenwärtigen, für die Bühnenkünstler so überaus ungünstigen Zeit, in seinen unfreiwilligen Mußestunden in der Kinoindustrie lohnende Arbeit fand."

Es ist jedenfalls ein sehr charakteristisches Zeichen, daß sich eine Reihe angesehener deutscher Zeitungen nicht gescheut haben, diesen beachtenswerten Artikel aufzunehmen.

Die Kinematographie von Landschaften.

Man sollte annehmen, daß sich der Aufnehmende eine verhältnismäßig leichte Aufgabe stellt, wenn er Landschaften kinematographiert. Allerdings muß der Betreffende an Ort und Stelle reisen, und das kann unter Umständen teuer sein, sofern er Bilder ferner Länder bieten will, die das Publikum voraussichtlich nicht gesehen hat. Aber es bleibt ihm doch die Mühe erlassen, seine Bilder zu „stellen" und das, was er photographieren will, mühsam mit einer großen Zahl von Leuten einzuüben, von denen der eine diesen, der andere jenen Fehler macht. Die Natur hat ihre schönen Bilder bereits auf das beste hergerichtet, und wenn der Kinomann mit feinem Sinne die richtigen Stellen und Gelegenheiten für seine Aufnahmen findet, so braucht er nur zu nehmen, was ihm der Sonnenschein in seinen Apparat hinein malt.

Diese Gunst der Umstände sollte ihn umsomehr verpflichten, nun auch wirklich etwas recht Schönes mit dem Film zu bieten. Und in diesem Sinne sei zuerst empfohlen, landschaftliche Darstellungen womöglich farbig wiederzugeben. Farbe gehört nun einmal zur Landschaft. Ein Baum, der wenigstens einen schwachen Schimmer von Grün zeigt, ist lebensvoller und lebenswahrer, als wenn er nur Schwarz auf Weiß erscheint. Es ist ja nicht nötig, die Bilder vollständig auszumalen. Und noch weniger kann verlangt werden, daß man immer die Kinematographie in natürlichen Farben anwendet. Aber etwas abgetönt sollten die Bilder doch sein, etwa so, wie das in geschickter Weise in manchen illustrierten Blättern zu sehen ist, wo der Künstler mit ein paar Pinselstrichen den Dingen gewissermaßen Weisungen gibt, wie sie aussehen sollen.

Und dann auch ein Hauptpunkt. Man sollte auch bei Landschaften nie Bilder bieten, auf denen keine Bewegung zu sehen ist, die also den gewöhnlichen Lichtbildern des Skioptikons entsprechen. Denn dabei kauft man die Leistungsfähigkeit der Kinematographie nicht aus, und man begibt sich eines Vorzuges, auf dem gerade ihr Wert beruht. Es sei gestattet, diese Behauptung mit ein paar Bildern zu illustrieren. Was würde man von einem Reiter sagen, der zu Fuß ginge, weil er vergessen hat, daß er ein Pferd hat? Und wie lächerlich wäre der Artillerist, der mit Steinen werfen wollte, wo sein Geschütz nur auf das Abziehen wartet! Aber ganz ähnlich verfährt man, wenn man „lebende Bilder bietet, die sich nicht bewegen, obwohl man sie so schön beweglich erscheinen lassen kann. Natürlich soll auch hier das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet werden. Es gibt Ausnahmen. Wenn man beispielsweise das herrliche Werk des Kölner Domes zeigen will, so mag es angebracht sein, wenn auch über der Darstellung jene Ruhe und Sammlung herrscht, welche die Würde dieser Schöpfung verlangt. Aber im allgemeinen soll das Kino keine ruhende, sondern eine bewegte Welt zeigen.

Wenn ein Reisender einen kinematographischen Aufnahmeapparat derart mit seinem Körper verbände, daß das eine Auge, über welches die Kamera verfügt, stets dahin gerichtet wäre, wohin der Reisende schaut, so würden natürlich alle seine Gesichtsausdrücke auf dem Film festgehalten werden. Und wenn dieser dann in demselben Tempo abgespielt würde, in dem er aufgenommen worden war, so würde sich vor dem Zuschauer die durchreiste Welt geradeso entfalten, als ob er sie mit den Augen des Aufnehmenden gesehen hätte. Natürlich ist das nicht ausführbar, und es muß eine wesentliche Kürzung eintreten, bei der das Unwesentliche zugunsten des Wesentlichen unterdrückt wird. Grundsätzlich sollte man aber davon ausgehen, daß bei den Aufnahmen der Apparat das Auge des Reisenden vertritt.

Unter Umständen findet man recht hübsche Films, die dieser Forderung entsprechen. Nehmen wir zum Beispiel folgendes an. Der Reisende fährt im letzen Wagen eines Eisenbahnzuges, und er findet ein Fenster, aus dem er nur auf die durchfahrene Strecke zurückschauen kann. Dann mag er ein wenig zur Seite rücken und seinem Apparat sich ein Plätzchen neben ihm gönnen, damit dieser dasselbe sieht. Und wenn nun gekurbelt wird, so hält der Apparat fest, was auf der Netzhaut des Auges längst verwischt und verschwunden ist.

Bei der Vorführung solcher Darstellungen gelingt allerdings die Täuschung, daß man in einem Eisenbahnzug fährt und auf die Landschaft zurück blickt, nicht ganz. Es macht doch für den Endruck einen Unterschied, ob man sich durch eine ruhende Landschaft bewegt, oder ob man ruhig auf seinem Stuhl sitzt und bewegte Bilder an sich vorüber ziehen läßt. Aber die Täuschung gelingt doch soweit, als sie gelingen kann, und man muß darum zufrieden sein.

Sehr gefällig sind auch Aufnahmen, bei denen der Apparat auf einem Schiff gearbeitet hat, das durch eine im ganzen schöne Gegend gefahren ist. Man wird hier allerdings Sprünge machen müssen, wenn langweilige und einförmige Partien ausgeschaltet werden sollen. Auch sollte man da und dort die Aufnahmen von einem auf der Straße fahrenden Wagen aus machen. Und zwar nicht nur vom dahinsausenden Auto, das allzu schnell durch die Welt rast, so daß man wenig von ihr sieht. Unsere Altvordern, die gemütlich und beschaulich im eigenen Wägelchen reisten,